

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 1

Artikel: Warum man nie auf die Waage steigen soll
Autor: Cornelius, Jan / Otto, Lothar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

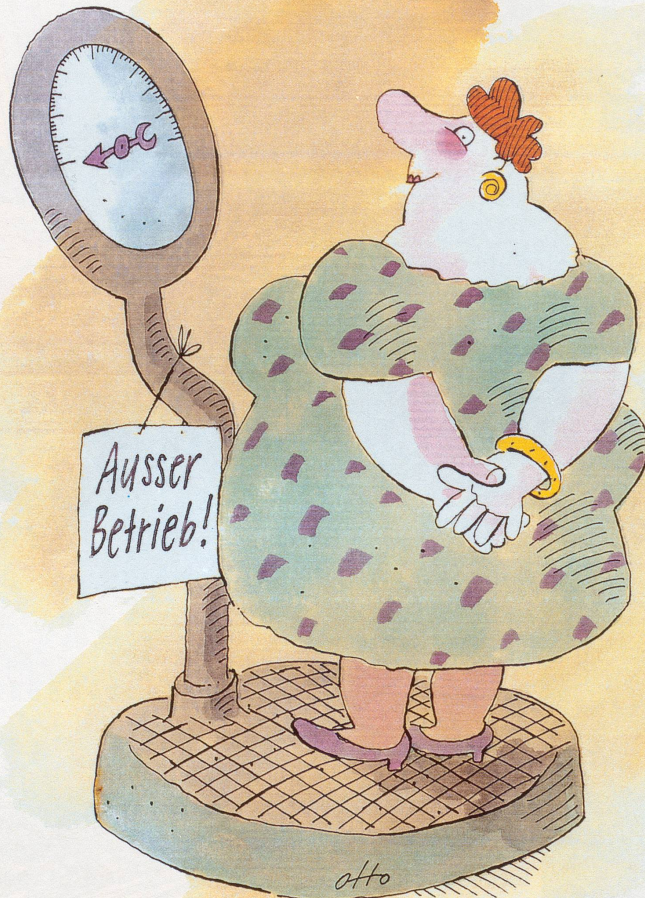
Warum man nie auf die Waage steigen soll

JAN CORNELIUS

KARL-HEINZ packte die neu gekaufte Waage ungeduldig aus, platzierte sie in eine Ecke des Badezimmers und stellte sich voller Neugier drauf. Aber was sahen da seine Augen? Er bückte sich misstrauisch, jedoch war das keine optische Täuschung: 102 Kilo, genau 102 Kilo, kein Gramm weniger zeigte die Waage an. «Das gibt es doch nicht!», rief er empört. Denn er war 1,78 m gross, wonach sein Idealgewicht, der bekannten Faustregel entsprechend, ungefähr 78 Kilo hätte betragen müssen. Karl-Heinz rechnete schnell im Kopf die Differenz zwischen 102 und 78 Kilo aus und erfuhr, dass er 24 Kilo zu viel mit sich herumschleppte, was er schlicht und einfach für Unsinn hielt. Dazu hatte er auch seine guten Gründe: Hatte er nicht schon als jugendlicher das Idealgewicht auf die Waage gebracht? Hatte er denn nicht in den letzten Jahren stets auf seine Figur geachtet und so gut wie nie mehr als zwei Portionen pro Mahlzeit zu sich genommen?

«Da kann doch etwas einfach nicht stimmen!», schimpfte er. Seine Frau eilte schnellstens heran, um den Grund seines Ärgernisses herauszubekommen. Sie war gerade dabei, einen prächtigen Gänsebraten, den sich der Gatte zum Abendessen gewünscht hatte, nach bestem kulinarischen Wissen vorzubereiten.

«Was ist denn los?» fragte sie. «Warum bist du so aufge-



Glück.

bracht und missgelaunt an diesem wunderschönen Tag?»

«Diese neue Waage...», murmelte Karl-Heinz grimmig.

«Was ist denn damit?»

«Ich weiss schon seit meiner Jugend, dass ich das Idealgewicht habe. Und was sehe ich da?! 24 Kilo zu viel! Das ist ja Wahnsinn! Überzeug dich mal selbst!»

Die Gattin bemühte sich, seiner Aufforderung nachzukommen und die Angabe der Waage zu prüfen, jedoch schlug ihr Versuch fehl, da breite Rücken des auf der Waage stehenden Gatten ihr hoffnungslos die Sicht versperrte.

«Ich kann überhaupt nichts sehen», sagte sie. «Geh doch mal bitte von der Waage runter!»

Da tauschten sie untereinander die Plätze: Karl-Heinz verliess die Waage, seine Frau stieg an seiner Stelle drauf, und so konnte sie jetzt die Anzeige unter ihren Füssen wahrnehmen.

«Na?» fragte Karl-Heinz ungeduldig. «62», verkündete die Frau. «62 Kilo und 400 Gramm.»

«Na also!» atmete Karl-Heinz erleichtert auf. «Sag ich doch! Was ist denn das für eine Waage? Jedesmal zeigt sie einen anderen Wert an: mal 102, mal 62,400. Ich ahnte schon immer, dass man diesem komischen Ding nicht trauen kann. So ein Schrottstück dürfte man gar nicht auf den Markt bringen.»

«Stimmt!» pflichtete ihm seine Frau bei. «Vor allem habe ich 53 Kilo und nicht 62,4. Das weiss ich noch aus meiner Schulzeit.»

«Nun ja», fuhr Karl-Heinz verärgert fort. «Waagen sind völlig unzuverlässig. Wenn du mich fragst, ich würde alle Waagen der Welt umgehend abschaffen, weil sie einem ausnahmslos die Laune versauen.»

Und weil aus eigenen Fehlern nicht zu lernen eine unverzeihliche Dummheit wäre, schworen sich Karl-Heinz und seine Frau, künftig nie wieder auf die Waage zu steigen. Danach setzten sie sich zufrieden an den Tisch und fingen an, den leckeren Gänsebraten, der inzwischen fertig war, mit viel Genuss zu verspeisen.

Meine Gesundheit

Es geht mir blendend, wunderbar, abgesehen, das ist klar, von ein paar Kleinigkeiten wie: Prothesen für Gebiss und Knie, Doppelfokus-Brille auch, ein Hörgeräthchen, und ein Bauch, vielleicht 'ne Winzigkeit zu dick, jedoch wohlgeformt und schick; mein Scheitel, der ist etwas breit, wie das Gesäss, in letzter Zeit; Blutdruck und Cholesterin hab' ich im Griff, die Medizin ist heute doch phänomenal! Meine Diät ist optimal, und der Verzicht auf Alkohol ist kein Problem, ich fühl' mich wohl und geniess' die Teeleins sehr! Es geht mir gut, was will ich mehr! Ich fühl' mich bestens, es läuft rund, und - sterben wird' ich kerngesund!

Hugo Leimer-Schibler

Volks-zählig

Der Brief, der ins Haus flog vor einigen Tagen, hatte allerhand kuriose Fragen, und wo auftritt Sorg und Kummer, gabs die Gratis-Telefonnummer; keinen Aufwand gescheut, keinen Rappen gereut, in jedem Couvert die Fragen separat, was das alles kosten mag; und man fragt sich heute noch warum, eine eigene Fragebogen-Zeitung? Selbst gesehen jeden Tag, o Gott, auch diesen Wahnsinns TV-Spot; nur vor lauter Statistik-Freuden, muss diese Zählung Geld vergeuden, mit dem täglichen Volkerts-Shoppen, können sie den Spot nicht mehr stoppen; und so läuft die Sendung noch heute weiter, na, diese Rechnung, die wird heiter!

Brigitte Ackermann